

PodC JLL Episode 646

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 646: Vom gegenseitigen Empfangen (Markus 10,29.30)

Der Herr Jesus erklärt Petrus, was die Jünger dafür bekommen, dass sie alles verlassen und ihm nachfolgen. Zum einen ist das ein Anspruch auf Herrschaft mit Jesus, zum anderen sind es eine liebevolle Gemeinschaft hier auf der Erde und im kommenden Zeitalter das ewige Leben.

Lasst mich an dieser Stelle einen Gedanken einstreuen, der mir wichtig ist.

Markus 10,29.30: Jesus sprach: Wahrlich, ich sage euch: Da ist niemand, der Haus oder Brüder oder Schwestern oder Mutter oder Vater oder Kinder oder Äcker verlassen hat um meinetwillen und um des Evangeliums willen, 30 der nicht hundertfach empfängt, jetzt in dieser Zeit Häuser und Brüder und Schwestern und Mütter und Kinder und Äcker unter Verfolgungen – und in dem kommenden Zeitalter ewiges Leben.

Wenn der Herr Jesus davon spricht, dass die, die ihm nachfolgen *jetzt in dieser Zeit* Dinge empfangen werden, dann sind es ganz praktisch andere Christen, von denen die Jünger Jesu empfangen sollen, was sie selbst verlassen haben. Dieses Konzept einer von Liebe und Fürsorge getragenen Gemeinschaft, die sich dem Vorbild Jesu verbunden fühlt, prägt von Anfang an das Miteinander in der christlichen Gemeinde.

Apostelgeschichte 4,32-35: Die Menge derer aber, die gläubig wurden, war ein Herz und eine Seele; und auch nicht einer sagte, dass etwas von seiner Habe sein eigen sei, sondern es war ihnen alles gemeinsam. 33 Und mit großer Kraft legten die Apostel das Zeugnis von der Auferstehung des Herrn Jesus ab; und große Gnade war auf ihnen allen. 34 Denn es war auch keiner bedürftig unter ihnen, denn so viele Besitzer von Äckern oder Häusern waren, verkauften sie und brachten den Preis des Verkauften 35 und legten ihn nieder zu den Füßen der Apostel; es wurde aber jedem zugeteilt, so wie einer Bedürfnis hatte.

Wir sehen hier, wie sich Evangelisation und ein liebevolles Miteinander in der Gemeinde ergänzen. Die Liebe Gottes zu den Menschen, die sich in Kreuz und Auferstehung offenbart hatte, bewegte die ersten Christen zu der Einsicht, dass nichts von dem, was sie besaßen, ihr eigen war.

Achtung: Das hier ist kein Kollektivismus im politischen oder ideologischen Sinn! Die Verfügungsgewalt blieb bei den Besitzern, aber immer wenn Not entstand, waren die Wohlhabenden bereit, ihren Besitz zu verkaufen, damit die Apostel denen helfen konnten, die bedürftig waren. Das hier ist gelebte Liebe, nicht erzwungene Gütergemeinschaft! Erst brauchen wir ein neues Herz! Das ist, was Marx nicht verstanden hat!

Wenn die Gläubigen *ein Herz und eine Seele* sind, dann ist es einfach nur logisch, dass jeder jedem hilft und die Grenzen zwischen dem Meins und Deins verschwimmen; verschwimmen, weil eh alles Gott gehört und mir nur als Verwalter anvertraut ist.

Ich habe den Eindruck, dass dieser Aspekt der Jüngerschaft selten gepredigt wird, aber wir sollten ihn trotzdem verstehen: Mit der Bekehrung geht mein ganzer Besitz in die Verfügungsgewalt Gottes über. Alles gehört jetzt ihm und er darf es in seinem Sinn verwenden. Und weil mein Besitz Gott gehört, fordert er mich auf, mit seinem Besitz Gutes zu tun. Und dabei soll ich vor allem meine geistlichen Geschwistern im Blick haben:

Galater 6,10: Lasst uns also nun, wie wir Gelegenheit haben, allen gegenüber das Gute wirken, am meisten aber gegenüber den Hausgenossen des Glaubens!

Mit der Bekehrung werden wir verantwortlicher Teil einer geistlichen Gemeinschaft! Es entsteht eine Schuldigkeit. Ich habe eine Verantwortung, für meine Geschwister in Not da zu sein!

1Johannes 3,16.17: Hieran haben wir die Liebe erkannt, dass er für uns sein Leben hingegeben hat; auch wir sind schuldig, für die Brüder das Leben hinzugeben. 17 Wer aber irdischen Besitz hat und sieht seinen Bruder Mangel leiden und verschließt sein Herz vor ihm, wie bleibt die Liebe Gottes in ihm?

Merkt ihr? Wer die Liebe Gottes versteht, der ist schuldig, die Geschwister auf dieselbe Weise zu lieben, wie er selbst von Gott geliebt wurde. Und wir fangen damit an, dass wir unseren irdischen Besitz mit *den* Geschwistern teilen, die *Mangel leiden*.

Ich hoffe, es wird klar, was hier steht: Es sollte für Christen ganz normal sein, viel zu spenden und großzügig mit dem eigenen Besitz umzugehen. Freigebigkeit ist für uns eine Selbstverständlichkeit, eine Grundhaltung, die jedem Gläubigen aufgetragen ist. Die frühe Gemeinde lebte in der kontinuierlichen Bereitschaft, den Besitz loszulassen, sobald ein echter Bedarf unter den Geschwistern entstand – ohne Zwang, aber auch nicht optional. Das war kein Ideal, das man bewunderte, sondern das war eine Praxis, die man lebte.

Was Lukas hier beschreibt, ist keine sozialromantische Utopie, sondern eine geistgewirkte Realität. *Große Gnade war auf ihnen allen*, heißt es im Text aus der Apostelgeschichte (Apostelgeschichte 4,33). Und das bedeutet nicht

nur, dass sie die Gnade Gottes empfangen hatten, sondern dass diese Gnade ihre Beziehungen, Prioritäten und vor allem ihren Umgang mit den eigenen Ressourcen tiefgreifend veränderte. Der Besitz wurde entprivatisiert, weil Gnade in den Gläubigen herrschte.

Als Gläubige in einer Gemeinde – und ich denke auch etwas darüber hinaus – leben wir in einer radikalen Verantwortung füreinander. Wer sich bekehrt, bekennt sich damit nicht nur zu Jesus als seinem Erlöser, sondern auch zu ihm als Herrn, als *kyrios*. Jesus wird zum Eigentümer meines ganzen Lebens. Paulus schreibt deshalb völlig zu Recht in 1Korinther 6,19.20, dass wir *nicht uns selbst gehören*, sondern dass Gott uns als seine Sklaven erkaufte hat.

Was heißt das praktisch für uns? 9 Punkte.

1. Ich bete regelmäßig: *Herr, wem soll ich helfen?* Nicht jede Not ist mein Auftrag, aber ich will offen sein für die Führung des Heiligen Geistes. Weil ich nur Treuhänder aber nicht Eigentümer bin, muss ich immer wieder beten: *Herr, wozu willst du das verwenden, was du mir anvertraut hast?*
2. In Notfällen geht meine Hilfe zuerst an die Geschwister. Ich muss also regelmäßig prüfen, ob es da jemanden gibt, der meine Zeit, meinen Zuspruch oder mein Geld braucht.
3. Ich praktiziere regelmäßige und durchdachte Großzügigkeit. Nicht aus Zwang, sondern aus Liebe. Ich gebe viel Geld weg.
4. Ich halte mein Eigentum nicht fest. Wenn Geschwister in Not geraten oder mir Gott ein missionarisches Projekt aufs Herz legt, bin ich bereit, Wertgegenstände, Immobilien und Ersparnisse sofort freizugeben. Auch wenn das Auswirkungen auf meine Rente hat! Wir können nicht immer auf Nummer sicher gehen! Irgendwo muss der Glaube anfangen.
5. Mein Haus und meine Wohnung gehören Gott. Ich praktiziere deshalb ganz bewusst Gastfreundschaft und akzeptiere die damit verbundenen Kosten und Einschränkungen, und dass etwas kaputt geht.
6. Ich werde Mitglied einer Gemeinde. Ich kann nur geben und empfangen, wenn ich Teil einer verbindlichen Gemeinschaft bin. Wo Gnade herrschen soll, braucht es Zugehörigkeit – mit allen damit verbundenen Problemen.
7. Ich entwickle eine geistliche Sensibilität für verborgene Not unter den Geschwistern. Und ich fördere durch Interesse, Verschwiegenheit und Ehrlichkeit ein Klima gegenseitigen Vertrauens.
8. Ich widerstehe dem Geist dieser Welt, der Besitz zum Selbstzweck macht (vgl. 1Timotheus 6,6–10). Ich übe mich in Genügsamkeit, um mehr Ressourcen für das Reich Gottes zur Verfügung zu haben. Luxus ist nicht grundsätzlich Sünde, aber gefährlich.
9. Ich nehme mein Leben als Zeugnis ernst: gelebte Großzügigkeit ist ein

apologetisches Zeichen. Die Welt erkennt die Realität Gottes und die Kraft des Evangeliums vor allem daran, dass Christen sich untereinander aufopfernd lieben (Johannes 13,35).

Anwendungen

Was könntest du jetzt tun?

Denke nach: Empfindest du dich als Treuhänder oder als Besitzer? Gibt es Dinge, die du verkaufen solltest, um den Ertrag ins Reich Gottes zu investieren?

Das war es für heute.

Bete und faste, dass Gott dich davor bewahrt, diese Welt lieb zu gewinnen. Demas darf uns ein warnendes Beispiel sein.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN